

**Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur**



**Prof. Dr. Alfons Schmid,  
Christian Baden, Oliver Nüchter**

---

**Beschäftigung und Qualifikation  
Rhein/Main 2002/2003**

**IWAK-Unternehmensbefragung Herbst 2002**

**Sonderauswertung für das Handwerk**

**Frankfurt, Juli 2003**

## Sonderauswertung für das Handwerk

Das Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur (IWAK) führt seit 1995, gefördert durch den Planungsverband Ballungsraum Frankfurt/Rhein-Main und in Zusammenarbeit mit den Industrie- und Handelskammern, den Handwerkskammern, dem Landesarbeitsamt Hessen und der Universität Frankfurt jährlich eine Unternehmensbefragung in der Region Rhein/Main durch.

Ziel der Untersuchung ist es u.a., Einschätzungen der Unternehmen über künftige Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt zu erhalten und Unvollkommenheiten auf dem regionalen Arbeitsmarkt zu identifizieren. Eine solche, auf die Zukunft gerichtete Unternehmensbefragung bietet allen Arbeitsmarktakteuren eine wertvolle Informationsbasis über erwartete Entwicklungen und Probleme auf dem Arbeitsmarkt.

In dem vorliegenden Report präsentieren wir eine Sonderauswertung der Befragung 2002 für die bei den Handwerkskammern gemeldeten Betriebe in der Region Rhein/Main. Nach der Gewichtung erfassen wir ca. 3.000 Handwerksbetriebe mit 22.000 Beschäftigten.

Im Folgenden werden eine Beschäftigungsprognose für das Handwerk, Probleme bei der Besetzung offener Stellen sowie die betriebliche Einschätzung bezüglich der Beschäftigungsmöglichkeiten für Geringqualifizierte dargestellt.

Die Beschränkung auf Handwerksbetriebe bedingt, dass auf Ausdifferenzierungen nach Betriebsgrößenklassen und Wirtschaftszweigen weitgehend verzichtet werden muss. Die Repräsentativität der Ergebnisse ist hierbei aufgrund der geringen Fallzahlen nicht gewährleistet.

## Handwerk erwartet bis Ende 2003 einen Beschäftigungsrückgang um 4%

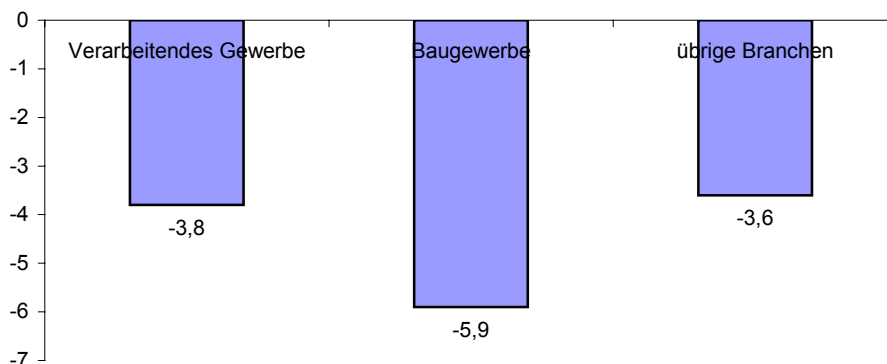
Nach den Ergebnissen der IWAK-Unternehmensbefragung 2002 wird bis Ende 2003 für das Rhein/Main-Gebiet insgesamt (d.h. auf Basis aller Betriebe) ein Beschäftigungsrückgang von etwa 1,5% erwartet (vgl. IWAK-Report 4/2002). Damit wurde im zweiten Jahr hintereinander eine negative Beschäftigungsprognose für die Region Rhein/Main abgegeben.

Für das Handwerk fällt diese Prognose noch deutlich negativer aus. Die bei den Handwerkskammern gemeldeten Betriebe erwarten bis Ende des Jahres einen Rückgang der Beschäftigung von etwas über 4%. Dies entspricht in etwa der Prognose aus dem Befragungsjahr 2001 (-4,3% für 2002).

Der höchste Beschäftigungsrückgang wird im Baugewerbe prognostiziert, die Betriebe erwarten ein Minus von fast 6% bis Ende 2003.

Im Verarbeitenden Gewerbe (-3,8%) bzw. den (aus Repräsentativitätsgründen zusammengefassten) übrigen Branchen (-3,6%) fällt der Rückgang geringer aus, liegt aber immer noch deutlich über dem Durchschnitt für das Rhein/Main-Gebiet insgesamt.

Beschäftigungsprognose für das Handwerk bis Ende 2003



### Stellenabbau vor allem in kleinen Handwerksbetrieben

Betroffen von dem Stellenabbau im Handwerk sind vor allem Kleinstbetriebe mit weniger als 10 Beschäftigten. Sie erwarten einen Rückgang um etwa 5,3%. Die Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten gehen zusammengefasst von einer Abnahme um 2,8% aus. Diese Entwicklung - ein überdurchschnittlicher Beschäftigungsrück-

gang bei Kleinstbetrieben - entspricht den Ergebnissen auf Basis aller Betriebe in der Region. Auch hier lag der Abbau der Beschäftigung bei Kleinstbetrieben mit 3,6% deutlich über den anderen Betriebsgrößenklassen.

Angesichts der Tatsache, dass positive (oder zumindest stabilisierende) Beschäftigungseffekte in den letzten Jah-

ren immer von kleineren Unternehmen ausgingen, ist dies eine recht alarmie-

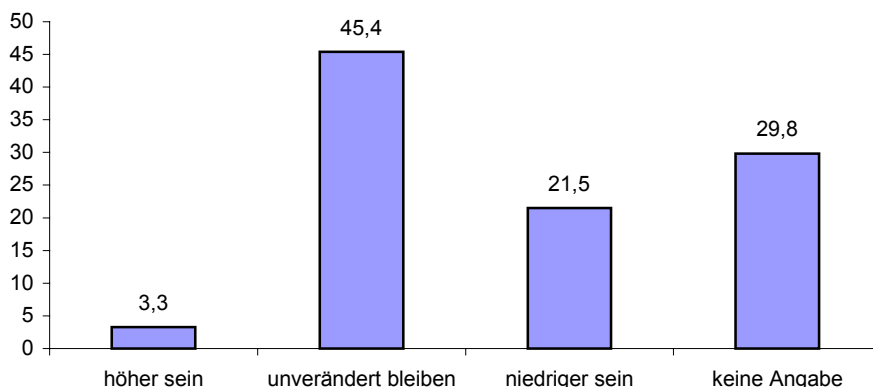
rende Entwicklung.

## Handwerksbetriebe erwarten auch mittelfristig keine Umkehr des Negativtrends

Nach den Erwartungen der Handwerksbetriebe wird sich die negative Beschäftigungsentwicklung auch bis Ende 2004 fortsetzen. Über 21% der Betriebe erwarten für diesen Zeitraum einen Rückgang des Personalbestandes, nur 3,3% gehen von einem An-

stieg aus. Es ist hierbei allerdings zu berücksichtigen, dass für die mittelfristige Beschäftigungsprognose nicht nach absoluten Zahlen, sondern nur nach möglichen qualitativen Veränderungen (höher, niedriger, gleichbleibend) gefragt wurde.

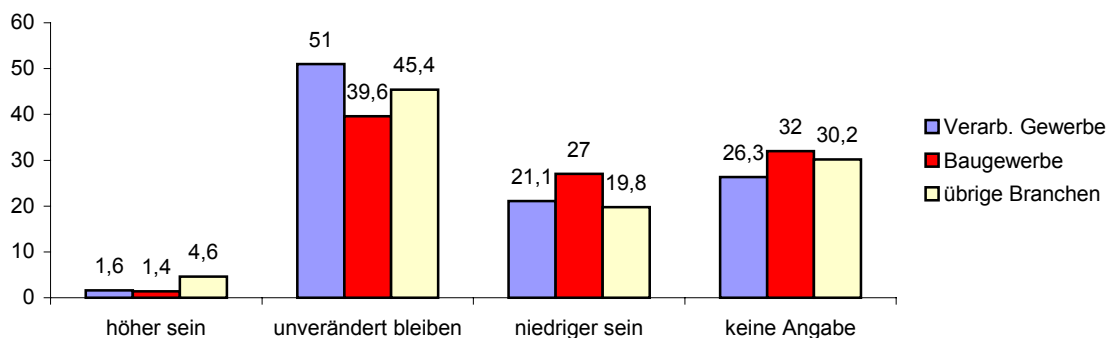
**Die Beschäftigung wird bis Ende 2004....  
Angaben in % aller Handwerksbetriebe**



Besonders pessimistisch ist hier wiederum das Baugewerbe. Weniger als 2% der Handwerksbetriebe aus diesem Sektor erwarten bis Ende 2004

einen Anstieg der Beschäftigung. Dagegen gehen 27% von einem weiteren Rückgang aus

**Die Beschäftigung wird bis Ende 2004....  
Angaben in % aller Handwerksbetriebe des jeweiligen Wirtschaftszweigs**



## Auch im Handwerk erstmals deutlicher Rückgang der Stellenbesetzungsprobleme

Die Auswertung auf Basis aller Betriebe hatte gezeigt, dass die Zahl der Betriebe mit Problemen bei der Besetzung offener Stellen erstmals deutlich zurückging. Noch im Jahr 2001 gaben über 16% aller Betriebe in der Region an, offene Stellen zu haben, die sie nicht besetzen konnten. 2002 waren es nur noch 9,6% aller Betriebe.

Die gleiche Entwicklung ist auch im Handwerk zu beobachten: Hier ist der Anteil der Betriebe mit Stellenbesetzungsproblemen von 14,2% (2001) auf 6,8% zurückgegangen, hat sich somit innerhalb eines Jahres halbiert.

Auch die absolute Zahl der offenen Stellen ist deutlich zurückgegangen. Hochgerechnet auf die Gesamtbeschäftigtenzahl in der Region konnten zum Befragungszeitpunkt 2002 etwa 25.000 Stellen nicht besetzt werden, davon nur etwa 3.500 im Handwerk. Bei der Befragung 2001 waren es al-

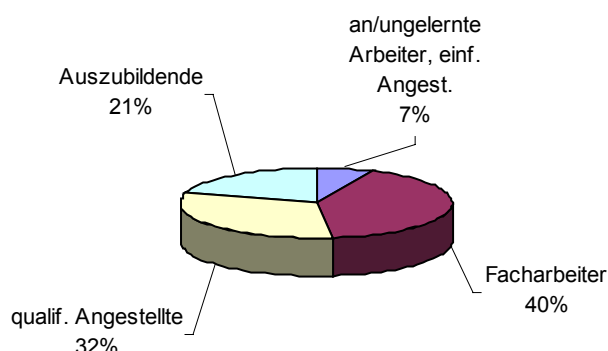
lein im Handwerk noch 13.000 unbesetzte Stellen.

Wird die Zahl der offenen Stellen offenen Stellen in Bezug zu den Beschäftigtenzahlen gesetzt, fallen im Handwerk auf je 1.000 Beschäftigte gerade noch knapp 13 unbesetzte Stellen.

Wenn Stellen unbesetzt blieben, betraf dies überwiegend Facharbeiterstellen (40% aller offenen Stellen im Handwerk) bzw. Arbeitsplätze für qualifizierte Angestellte (32%).

Die unbesetzten Stellen für Geringqualifizierte (an- und ungelernte Arbeiter bzw. Angestellte mit einfachen Tätigkeiten) sind nicht nur absolut, sondern auch anteilig deutlich zurückgegangen. Bei der Befragung 2001 waren noch 13,5% aller offenen Stellen mit Geringqualifizierten zu besetzen, nach der aktuellen Befragung sind es nur noch 7%.

### Verteilung der unbesetzten Stellen 2002 nach Beschäftigtengruppen



Auf eine weitergehende Analyse der Ursachen für die Probleme bei der Stellenbesetzung wird hier angesichts des deutlichen Rückgangs des Mismatch (und damit auch der Fallzahlen) verzichtet. Es sei nur erwähnt, dass

sich gegenüber der letzten Befragung bezüglich der Ursachen keine wesentlichen Veränderungen ergeben haben: Wesentliches Problem im höherqualifiziertem Bereich bleiben aus betrieblicher Sicht die mangelnden Qualifikati-

onen der Bewerber (von 54% der Betriebe mit Problemen als Ursache ge-

nannt).

## **Beschäftigung Geringqualifizierter im Handwerk**

Geringqualifizierte sind überdurchschnittlich stark von Arbeitslosigkeit betroffen. Im September 2002 hatten 43% aller Arbeitslosen in Hessen keine abgeschlossene Berufsausbildung.

Die Möglichkeiten zur Verbesserung der Beschäftigungschancen von Geringqualifizierten sind Gegenstand vielfältiger arbeitsmarktpolitischer Diskussionen und Maßnahmen. Sie reichen von der Verbesserung der Vermittlungsaktivitäten über die Schaffung zusätzlicher Anreizsysteme zur Arbeitsaufnahme und/oder Reduktion der Lohn(neben)kosten bis zum Abbau arbeitsrechtlich-institutioneller Regelungen und Hemmnisse (Kündigungsschutz etc.).

Vorraussetzung für die Wirksamkeit all dieser Maßnahmen ist, dass – unab-

hängig von möglicherweise bestehenden Einstellungshemmnissen etc. - überhaupt ein ausreichender Bedarf an diesen gering qualifizierten Arbeitskräften besteht.

Die IWAK-Befragungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass auch im geringqualifizierten Bereich offene Stellen bestanden, die nicht besetzt werden konnten. Wie oben erwähnt ist jedoch der Anteil offener Stellen für Geringqualifizierte an allen offenen Stellen im Handwerk (und auch auf Basis aller Betriebe) im letzten Jahr deutlich zurückgegangen. Die Möglichkeiten zur Reduktion von Arbeitslosigkeit in diesem Segment durch Verbesserung des „Matchings“ sind somit insgesamt begrenzt und aktuell rückläufig.

### **18% der Handwerksbetriebe in der Region würden unter bestimmten Bedingungen Geringqualifizierte zusätzlich einstellen**

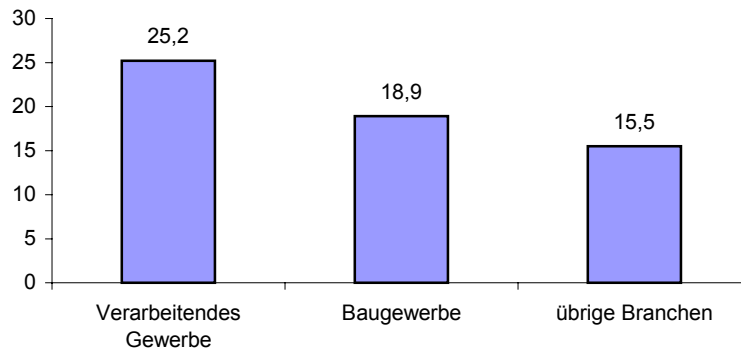
Wir haben auch die Handwerksbetriebe gefragt, ob sie, bei geänderten Rahmenbedingungen, prinzipiell Arbeitnehmer für geringqualifizierte Tätigkeiten zusätzlich einstellen würden oder ob in dem Unternehmen keinerlei Bedarf für solchen Tätigkeiten existiert. Bei 76% der Unternehmen besteht kein Bedarf für geringqualifizierte Tätigkeiten, 6% machten keine Angabe und 18% würden unter bestimmten Voraussetzungen zusätzlich Geringqualifizierte einstellen.

Das zusätzliche Potenzial an Arbeitsplätzen für Geringqualifizierte liegt da-

mit im Handwerk unter dem auf Basis aller Betriebe in der Region Rhein-Main. Hier gaben immerhin 25% aller Betriebe an, dass sie prinzipiell Geringqualifizierte zusätzlich einstellen würden.

Überdurchschnittlich hoch ist die Einstellungsbereitschaft bei den Handwerksbetrieben aus dem Verarbeitenden Gewerbe, jeder vierte Betrieb würde unter bestimmten Bedingungen Geringqualifizierte einstellen. Im Baugewerbe sind es etwa 19% der Betriebe, in den übrigen Branchen nur 15,5%.

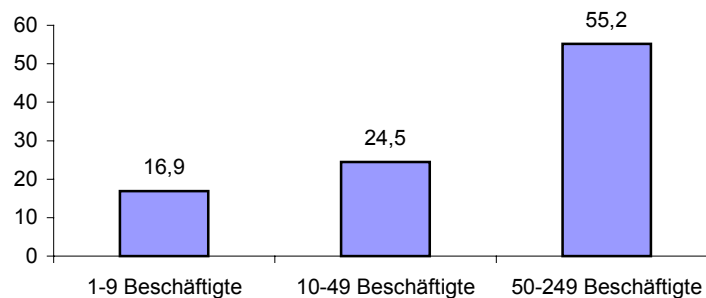
### Ja, der Betrieb würde prinzipiell Geringqualifizierte einstellen



Mit zunehmender Betriebsgröße steigt die Bereitschaft, Geringqualifizierte einzustellen deutlich an und liegt bei

Handwerksbetrieben mit mehr als 50 Beschäftigten bei über 55%.

### Ja, der Betrieb würde prinzipiell Geringqualifizierte einstellen



Insgesamt bleibt festzuhalten, dass über 75% der Handwerksbetriebe in der Region Rhein/Main keine Geringqualifizierten einstellen würden – unabhängig von der Ausgestaltung der Rahmenbedingungen. Hier besteht kein Bedarf für Tätigkeiten im geringqualifizierten Bereich. Etwa 18% der Betriebe haben grundsätzlich Bedarf. Wie hoch dieser in absoluten Zahlen ist, können wir anhand der Untersuchung nicht beantworten.

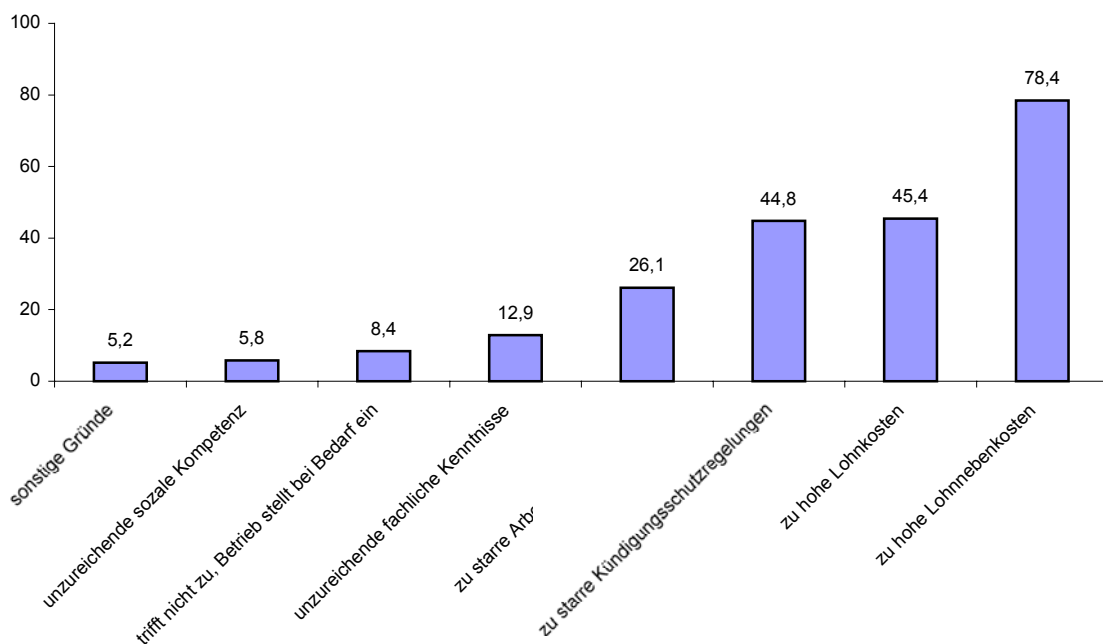
Ein Beschäftigungspotential für diese Gruppe besteht am ehesten noch im Verarbeitenden Gewerbe und hier vor allem bei größeren Betrieben. Diese zeichnete sich in den letzten Jahren insgesamt allerdings eher durch einen Beschäftigungsabbau als durch ein Wachstum aus; das zusätzliche Arbeitsplatzpotenzial dürfte hier eher gering sein.

## Einstellungshemmnisse bei Geringqualifizierten aus betrieblicher Sicht

Weiterhin wurden die Betriebe, die angaben, Bedarf für geringqualifizierte Tätigkeiten zu haben, gefragt, ob und welche Faktoren die Einstellung von Geringqualifizierten verhindern. Als wesentliche Ursachen wurden hierbei zu hohe Lohnkosten (und hierbei vor allem die Lohnnebenkosten), sowie zu starre Kündigungsschutzregelungen

genannt. Von den Handwerksbetrieben mit Bedarf nannten über 78% u.a. zu hohe Lohnnebenkosten als Einstellungshindernis, über 44% begründeten die Nichteinstellung mit starren Kündigungsschutzregelungen. Nur etwa 8% dieser Betriebe gaben an, Geringqualifizierte bei Bedarf einzustellen.

### Ursachen für die Nichteinstellung von Geringqualifizierten im Handwerk



### Beurteilung von Maßnahmen zur Beschäftigungssteigerung von Geringqualifizierten – Handwerksbetriebe stehen einer Ausweitung geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse positiv gegenüber

Die Unternehmen mit Bedarf an Geringqualifizierten wurden des weiteren um eine Einschätzung aktuell diskutierter Maßnahmen/Aktivitäten zur Beschäftigungssteigerung im geringqualifizierten Bereich gebeten. Diese wurden nur in allgemeiner Form vorgegeben (d.h. keine Abfrage spezifischer Programme). Gefragt wurde nach der Bewertung von Lohnkostenzuschüssen (z.B. durch das Arbeitsamt), Zuschüssen zu Lohnnebenkosten, der Auswei-

tung von Leiharbeit bzw. von geringfügiger Beschäftigung (z.B. Anhebung auf 500 Euro).

Die Ausweitung geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse wurde von den Handwerksbetrieben eindeutig am besten beurteilt: 86% der Unternehmen mit Bedarf an Geringqualifizierten bewerteten dies positiv, nur 7% kamen zu einer negativen Einschätzung.

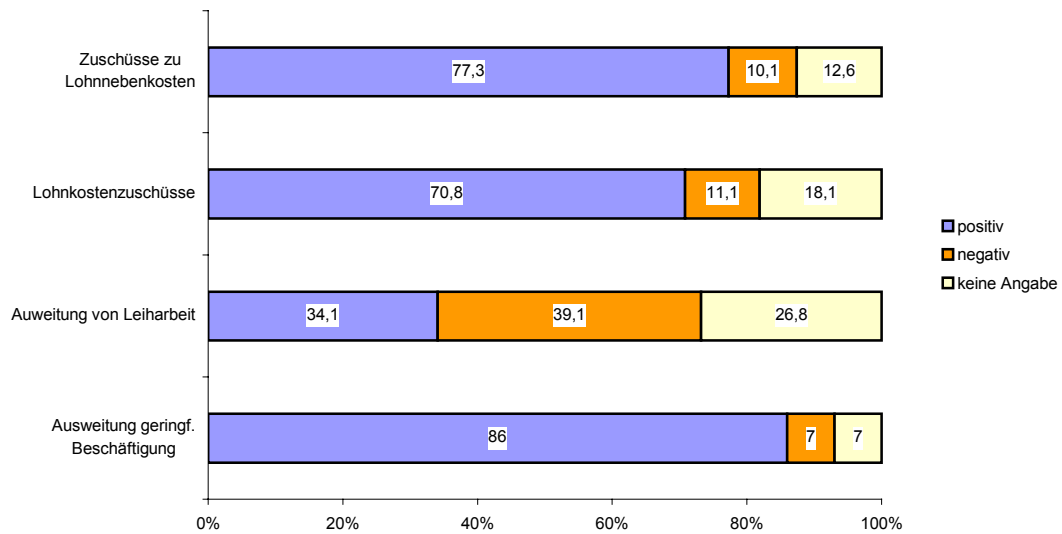
Skepsis herrschte gegenüber der Ausweitung von Leiharbeit: Zwar stan-

den 34% der Unternehmen dem positiv gegenüber, gleichzeitig kamen fast 27% zu einer negativen Einschätzung.

Trotz der positiven Beurteilung bei der Ausweitung geringfügiger Beschäftigung und auch von Lohnkostenzu-

schüssen sollte nicht vergessen werden, dass der überwiegende Teil der Handwerksbetriebe keinen Bedarf an Geringqualifizierten hat, das Beschäftigungspotenzial solcher Aktivitäten somit nicht überschätzt werden sollte.

### Beurteilung von Maßnahmen zur Beschäftigungssteigerung von Geringqualifizierten im Handwerk



## Fazit

Die Beschäftigungsprognose bis Ende 2003 für das Handwerk fällt noch schlechter aus als für die Betriebe in der Region Rhein/Main insgesamt. Für das laufende Jahr ist mit einem deutlichen Beschäftigungsrückgang von ca. 4% zu rechnen, entspricht damit in etwa der Prognose aus dem Jahr 2002 (-4,3%).

Auch bis Ende 2004 ist keine Trendwende auf dem Arbeitsmarkt in Sicht, viele Handwerksbetriebe gehen von weiter sinkenden Beschäftigungszahlen aus.

Während bei der letzten IWAK-Befragung 2001 trotz der dort abgegebenen negativen Beschäftigungsprognose weiterhin Probleme bei der Besetzung offener Stellen im Handwerk bestanden, hat der „Mismatch“ nach der aktuellen Befragung erstmals deutlich abgenommen. Der Anteil der Betriebe, der offene Stellen nicht besetzen konnte, hat sich gegenüber dem Vorjahr halbiert. Ob dies Ausdruck einer Verbesserung der den Mismatch bedingenden Faktoren (insbesondere Differenzen zwischen den vorhandenen Qualifikationen von Arbeitsplatzanbietern und den betrieblich geforderten Qualifikationen) ist, oder ob dies einfach darauf zurückzuführen ist, dass viele Betriebe überhaupt keine Stellen mehr anbieten, können wir nicht beantworten.

Ein weiterer Aspekt der Befragung betraf erstmalig das Potenzial an zusätzlichen Beschäftigungsmöglichkeiten für Geringqualifizierte in der Region Rhein/Main. Dabei wurde bewusst von der Erhebung eines aktuellen (und von konjunkturellen Einflüssen geprägten) Bedarfs an Arbeitskräften abgesehen. Die eher grundsätzliche Frage nach

dem Arbeitsplatzpotenzial in diesem Bereich bedingt, dass keine quantitativen Zahlen über die zusätzlichen Beschäftigungsmöglichkeiten von Geringqualifizierten geliefert werden können.

Die Ergebnisse zeigen jedoch, dass es auch im Handwerk durchaus zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten für Geringqualifizierte gibt. Diese sollten jedoch nicht überschätzt werden: 76% der Handwerksbetriebe in der Region haben keinen Bedarf an geringqualifizierten Arbeitskräften – unabhängig von der Ausgestaltung der hier relevanten Rahmenbedingungen.

Das größte Beschäftigungspotenzial besteht hier noch im Verarbeitendem Gewerbe und bei größeren Betrieben. Aus betrieblicher Sicht verhindern vor allem zu hohe Lohnnebenkosten sowie starre Kündigungsschutzregelungen die Nutzung des zusätzlichen Beschäftigungspotenzials. Entsprechend werden Maßnahmen zur Reduktion der Lohnnebenkosten – neben der Ausweitung von geringfügiger Beschäftigung – von einem Großteil der Betriebe mit Bedarf an Geringqualifizierten als positiv bewertet.

Unabhängig von der konkreten Ausgestaltung arbeitsmarktpolitischer Instrumente bei der Förderung geringqualifizierter Beschäftigung sollte berücksichtigt werden, was diese bewirken können und was nicht: Sie können zusätzliche Beschäftigung im oben skizzierten Rahmen forcieren und einen Beitrag zur Reduktion von Arbeitslosigkeit leisten – die Grenzen für solche zusätzliche Beschäftigung sind jedoch gerade im Handwerk eng gesteckt.